

**Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung
gemäß § 46 Abs. 1 GO LT
mit Antwort der Landesregierung**

Anfrage der Abgeordneten Birgit Butter und Verena Kämmerling (CDU)

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung
namens der Landesregierung

**Mehr Essstörungen und Adipositas bei Jugendlichen: Wie will die Landesregierung den
Trend stoppen?**

Anfrage der Abgeordneten Birgit Butter und Verena Kämmerling (CDU), eingegangen am
30.05.2023 - Drs. 19/1486
an die Staatskanzlei übersandt am 31.05.2023

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung
namens der Landesregierung vom 30.06.2023

Vorbemerkung der Abgeordneten

Die Deutsche Presse-Agentur (dpa) berichtete am 4. Mai 2023 von einer erheblichen Zunahme von Essstörungen wie Magersucht und Bulimie bei Jugendlichen; daneben bleibe Adipositas bei Kindern und Jugendlichen ein Problem.

Wie die *Kreiszeitung* am 20. Januar 2022 unter der Überschrift „Erster Vorstoß für Ernährung als Schulfach vor 15 Jahren“ berichtete, setzen sich Vertreterinnen der niedersächsischen Landfrauenverbände seit mehr als 15 Jahren für Ernährung als Schulfach ein.

Vorbemerkung der Landesregierung

Essstörungen gehören zu den häufigsten chronischen psychischen Erkrankungen im Erwachsenenalter. Die Entwicklung einer Essstörung beginnt zumeist bereits im Jugend- oder jungen Erwachsenenalter.

Im Wesentlichen werden drei Hauptformen unterschieden:

- die Anorexie (Magersucht),
- die Bulimie (Ess-Brech-Sucht) und
- die Binge-Eating-Störung (regelmäßig auftretende Essanfälle ohne gewichtsregulierende Maßnahmen).

Häufig treten Essstörungen als Mischformen auf.

Eine bundesweite Längsschnittuntersuchung des Robert-Koch-Institutes (KiGGS-Studie) mit Daten aus den Jahren 2014 bis 2017 fand bei knapp jedem fünften Kind oder Jugendlichen im Alter von 11 bis 17 Jahren Symptome einer Essstörung.¹ Im Vergleich zur Vorerhebung 10 Jahre früher (2003 bis 2006) war die Prävalenz um 2,8 Prozentpunkte gesunken.

Aktuelle Daten der DAK zeigen, dass die Anzahl der Krankenhausfälle unter der Diagnose einer Essstörung bei Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren sowohl im Jahr 2022 als auch 2021 um 52%

¹ Vgl. Cohrdes, C., Göbel, K., Schlack, R. et al. Essstörungssymptome bei Kindern und Jugendlichen: Häufigkeiten und Risikofaktoren. Bundesgesundheitsbl. 62, 1195 - 1204 (2019), <https://doi.org/10.1007/s00103-019-03005-w>.

höher lag als im Jahr 2019.² Eine Zunahme von Krankenhausfällen lässt nur eingeschränkte Aussagen zur tatsächlichen Häufigkeit einer Störung zu. Sie kann auch Ausdruck einer gestiegenen gesellschaftlichen und diagnostischen Aufmerksamkeit für Essstörungen sein oder einer steigenden Behandlungsbereitschaft.

Adipositas gehört zu den Stoffwechselerkrankungen. Sie ist definiert als eine über das Normalmaß hinausgehende Vermehrung des Körperfetts.

Berechnungsgrundlage für die Gewichtsklassifikation ist der sogenannte Body Mass Index (BMI), der Quotient aus Gewicht und Körpergröße zum Quadrat (kg/m²).

Anders als bei Erwachsenen gibt es für Kinder und Jugendliche keine festgelegten BMI-Grenzwerte, da sich der BMI während der Entwicklung verändert. Bei der Bewertung des Gewichtes von Kindern und Jugendlichen muss daher das Alter und Geschlecht berücksichtigt werden. Ein Kind oder Jugendlicher gilt als übergewichtig, wenn sein BMI höher ist als bei 90 Prozent der Kinder seiner Vergleichsgruppe. Es gilt als adipös, wenn sein BMI höher ist als bei 97 Prozent der Vergleichsgruppe.

Die KiGGS Studie fand in der Erhebung der Jahre 2014 bis 2017 in der 3 bis 17-jährigen Bevölkerung eine Prävalenz von Übergewicht von rund 15 % und Adipositas von knapp 6 %.³ Diese Werte sind zur Vorherhebung der Jahre 2003 bis 2006 gleichgeblieben. Beide Geschlechter waren gleich betroffen.

1. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung zur Entwicklung von Essstörungen wie Magersucht und Bulimie sowie von Adipositas bei Jugendlichen in Niedersachsen vor?

Zur Entwicklung von Essstörungen bei Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen liegen der Landesregierung keine bevölkerungsrepräsentativen Daten vor.

Zu Übergewicht und Adipositas werden Daten regelhaft im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung in Niedersachsen erhoben. Die untersuchte Altersgruppe ist +/- 5 Jahre alt. Ein aktueller Bericht des NLGA mit Daten aus 15 Gesundheitsämtern zeigt, dass im Zeitverlauf über die Jahre 2015 bis 2019 sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen ein steigender Anteil an Kindern mit Übergewicht und Adipositas festgestellt werden konnte.⁴

Anteil der im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung untersuchten Kinder mit Adipositas (= BMI > 97. Perzentil) in Prozent, Niedersachsen: 15 ausgewählte Landkreise			
Jahr	gesamt	Jungen	Mädchen
2015	4,2	4,2	4,2
2016	4,3	4,4	4,1
2017	4,0	4,1	4
2018	4,9	4,9	4,9
2019	4,5	4,8	4,2
2021	6,8	7,1	6,5

² Vgl. Witte, et al. DAK-KINDER- UND JUGENDREPORT 2023 Sonderanalyse für die Jahre 2018 – 2022 - Stationäre Behandlung psychischer Erkrankungen, <https://caas.content.dak.de/caas/v1/media/36764/data/4a4fc442c6a07cf511b898edd3b01ace/dak-kinder-und-jugendreport-2023-sonderanalyse.pdf>.

³ Vgl. Schienkiewitz, A., Brettschneider, A.K., Damerow, S., et al.: Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter in Deutschland - Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends, Journal of Health Monitoring 3, 16 - 23 (2018).

⁴ Vgl. https://www.nlga.niedersachsen.de/download/192677/Bericht_Ergebnisse_der_Schuleingangsuntersuchung_vor_und_nach_der_Corona-Pandemie.pdf.

Anteil der im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung untersuchten Kinder mit Übergewicht (= BMI > 90. Perzentil) in Prozent, Niedersachsen: 15 ausgewählte Landkreise			
Jahr	gesamt	Jungen	Mädchen
2015	9,8	9,4	10,1
2016	10,0	9,9	10,1
2017	9,4	9,5	9,4
2018	10,7	10,2	11,4
2019	10,4	10,4	10,4
2021	14,2	14,1	14,3

2. Welche Ursachen haben nach Auffassung der Landesregierung dysfunktionales Essverhalten und Adipositas bei Jugendlichen und, sofern der zunehmende Trend auch für Niedersachsen bestätigt werden kann, worauf führt die Landesregierung diese Zunahme zurück?

Kinder und Jugendliche mit emotionalen Problemen, einem niedrigen familiären Zusammenhalt oder niedriger Selbstwirksamkeitserwartung und solche, die sich als zu dick oder zu dünn wahrnehmen, haben ein erhöhtes Risiko für Symptome einer Essstörung.⁵

Die Ursachen der Adipositas sind vielfältig. Entscheidend ist letztlich immer das Verhältnis zwischen aufgenommener Nahrung und Kalorienverbrauch. Zu weiteren Faktoren, die die Adipositasrate bei Kindern und Jugendlichen beeinflussen gehören das Alter und der sozioökonomische Status.⁶

3. Liegen der Landesregierung Erkenntnisse darüber vor, ob die Nutzung sozialer Medien wie z. B. Instagram oder TikTok die Zunahme von Essstörungen bei Kindern und Jugendlichen verstärkt (z. B. durch sogenannte „Thinspos“)? Wenn ja, werden Gegenmaßnahmen ergriffen?

Die Rolle der Medien bei Entstehung, Verlauf und Bewältigung von Essstörungen ist bisher unzulänglich erforscht. Onlineangebote können sowohl einen positiven als auch negativen Einfluss auf den Krankheitsverlauf nehmen.⁷

4. Mit welchen Maßnahmen steuert die Landesregierung Essstörungen und Adipositas bei Jugendlichen entgegen? Findet regelmäßig ein Monitoring der Wirksamkeit dieser Maßnahmen statt? Falls ja, mit welchen Ergebnissen?

Die niedersächsische Landesregierung hat langjährig und bewährt Ernährungsbildung als Querschnittsaufgabe in den bestehenden Bildungsauftrag implementiert. Damit wird sichergestellt, dass der Bildungsauftrag in diesem Bereich fächerübergreifend und altersgerecht alle Schülerinnen und Schüler (SuS) in Niedersachsen erreicht. Darüber hinaus haben die Schulen in Niedersachsen im

⁵ Vgl. Schienkiewitz, A., Brettschneider, A.K., Damerow, S., et al.: Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends. Journal of Health Monitoring 3, 16 - 23 (2018).

⁶ Vgl. Cohrdes, C., Göbel, K., Schlack, R. et al. Essstörungssymptome bei Kindern und Jugendlichen: Häufigkeiten und Risikofaktoren, Bundesgesundheitsbl. 62, 1195 – 1204 (2019), <https://doi.org/10.1007/s00103-019-03005-w>.

⁷ Vgl. Peter, C., Brosius, HB. Die Rolle der Medien bei Entstehung, Verlauf und Bewältigung von Essstörungen, Bundesgesundheitsbl. 64, 55 – 61 (2021), <https://doi.org/10.1007/s00103-020-03256-y>.

Rahmen ihrer Eigenverantwortung die Möglichkeit passgenau Projekte und Angebote zur Ernährungsbildung in ihr Schulprogramm aufzunehmen. Im Rahmen der Unterstützung für Schulen steht das Beratungs- und Unterstützungssystem in den Regionalen Landesämtern für Schule und Bildung, hier die Regionalen Beauftragten für Gesundheitsförderung und Prävention, als auch die vor Ort in Schulen tätigen Berater für Gesundheitsförderung, zur Verfügung. Mit diesem Unterstützungssystem ist die Auswahl und Beratung zu einer Vielzahl an Angeboten wie z. B. der Ernährungsführerschein für die Grundschule, das Projekt Klasse2000, das Projekt SchmExperten als auch das Projekt Schule auf EssKurs pp. möglich. Die in Niedersachsen langjährig bewährte Einrichtung „Vernetzungsstelle Schulverpflegung“ steht zudem als Ansprechpartner zur Verfügung. Sie hilft Schulen u. a. dabei ein bedarfsgerechtes Angebot im Thema Ernährungsbildung für sich zu identifizieren und begleitet Schulen auf diesem Weg im operativen Handeln.

Vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Corona Pandemie ist im Bereich der Schulen deutlich geworden, dass diese entsprechend der aktuellen Studienlage (z. B. COPSY) Auswirkungen auf das psychische Wohlbefinden bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Schulen hat. Dies drückt sich u. a. durch eine erhöhte Anzahl an Beratungsanfragen auch im Bereich der Schulpsychologie aus. Deshalb wurde ein Mentales Ersthelferprogramm für Lehrkräfte und Schulsozialarbeit aufgelegt. Die mentalen Erste-Hilfe-Kurse (Umfang: 12 Stunden) (MHFA) werden von der Schulpsychologie und der Kinder- und Jugendpsychiatrie der LMU München begleitet und durch einen Workshop (Umfang: 2 Stunden) „Depression und psychische Gesundheit in der Schule“ inhaltlich abgerundet. Dieses Konzept wurde durch die Schulpsychologie in Niedersachsen initiiert und gemeinsam mit der Beisheim-Stiftung als Förderer der Kinder- und Jugendpsychiatrie der LMU entwickelt. Die Kombination aus grundlegenden Informationen zur psychischen Gesundheit und besonderer Bezug zu Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Schulen ist bundesweit einmalig. Im Vergleich zu der Bundesinitiative Mental Health Coaches, bei der Niedersachsen mit 8 Schulen beteiligt wird, kann der große Bedarf durch eigene Kurse an den rund 850 Schulen zielgerichtet abgedeckt werden. Die Kurse samt Begleitworkshop werden evaluiert, und bei positiven Ergebnissen wird eine Weiterführung des Angebotes geprüft. Mit dieser Maßnahme wurde ein Zusatzangebot für den in Schule tätigen Personenkreis geschaffen, damit Belastungen von SuS schneller erkannt werden und zielgenaue Hilfestellung erfolgen kann. Im Rahmen der Fortbildung sind die Auswirkungen der Belastungen für SuS, also auch die Themenkomplexe wie Essstörungen/Adipositas, erfasst.

5. Wird die Landesregierung den genannten Vorschlag der Landfrauenverbände aufgreifen und ein entsprechendes Schulfach Ernährung etablieren? Wenn ja, zu wann? Wenn nein, warum nicht?

Ernährungsbildung betrifft in hohem Maße das private und familiäre Umfeld der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Im Rahmen der Bildungsarbeit ist Ernährungsbildung ein Querschnittsthema, das in allen Bereichen des Unterrichts sowie des Schulalltags vermittelt wird. Die Vorgaben in den Kerncurricula weisen Inhalte zur Ernährungsbildung explizit, sowie differenziert nach Alter und Schulform in Theorie und Praxis aus, um das Wissen zur gesunden Ernährung und die Alltagskompetenzen der SuS zu stärken. In den Schulen wird bereits langjährig bewährt und stetig fortentwickelt gesunde Ernährung im Unterricht, in Projektwochen als auch durch weitere ergänzende Maßnahmen und Projekte z. B. auch im außerunterrichtlichen Angebot behandelt.

Die Einführung eines neuen Schulfachs „Ernährung“ wird vor dem Hintergrund der Ausführungen zu den Fragen 4 und 5 nicht als sinnvoll eingeschätzt und ist aktuell auch nicht geplant.

(Verteilt am)